Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 192. Donnerstag den 18. August. 1898.

Die „Koburger Trauung".

⁂ Herzog Günther zu Schleswig-Holstein und Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha sind seit 14 Tagen ein Ehepaar, und noch immer kann sich der Theil der Presse, der sich gerne mit confessionellen Angelegenheiten beschäftigt, nicht beruhigen über die Art und Weise, wie jene zur kirchlich und weltlich unanfechtbaren Ehe gelangt sind. Der Herzog ist evangelisch, seine jetzige Gemahlin katholisch und da der Bräutigam nicht das Versprechen der katholischen Kindererziehung abgeben wollte, so konnte nach den Satzungen der katholischen Kirche eine feierliche Einsegnung des Bräutigams nicht erfolgen. Da aber andererseits die Braut und ihre Familie Werth darauf legten, daß eine kirchlich unanfechtbare Ehe geschlossen wurde, so verfiel man auf die „passive Assistenz" des Geistlichen. So nennt man in der katholischen Kirche eine Einrichtung, die es ermöglicht, daß eine Ehe geschlossen werden kann, wenn auch der Geistliche sie nicht einsegnen darf. Es genügt dann, daß das Brautpaar dem Geistlichen irgendwo, sei es in seiner Wohnung, sei es in der Behausung eines Dritten, sei es auf der Straße, vor zwei Zeugen erklärt, daß es sich als Ehepaar betrachte: alsdann ist die Ehe kirchlich giltig geschlossen. Also auf die passive Assistenz verfiel auch die Familie Koburg in Wien. Da aber das Brautpaar zu hoch dastand, um sich zum Geistlichen begeben zu können, so begab sich der Geistliche, in diesem Falle der Pfarrer zu St. Stephan in Wien, zum Brautpaare, und aus der passiven wurde eine stark active Assistenz, die denn auch manchen katholischen Blättern nicht gefiehl, während andere wieder Alles, was der Pfarrer von St. Stephan gethan hatte, billigten, wobei man sich freilich des Verdachts nicht erwehren kann, daß sie der Meinung waren, der Pfarrer habe im Einverständniß mit dem Erzbischof von Wien und mit dem Papste oder der zuständigen Congregation in Rom gehandelt. Obwohl Wochen lang vorher in der Presse die Frage erörtert worden war, wie wohl die katholische Eheschließung in Wien vor sich gehen würde, hatte weder der Erzbischof von Wien, noch irgend eine Stelle in Rom von der Angelegenheit Kenntniß genommen. Erst als sie erledigt war, als der katholischen Eheschließung mit der theils passiven, theils activen Assistenz in Koburg die bürgerliche Eheschließung und dieser die evangelische Trauung gefolgt war, und daß so auf dreifache Weise verbundene junge Ehepaar die Hochzeitsfestlichkeiten glücklich überstanden hatte, meldete sich Rom und nicht minder der Erzbischof von Wien, um den Pfarrer von St. Stephan Verweise wegen seines Verhaltens zu ertheilen. Der päpstliche Stuhl bediente sich dazu seiner „Nordd. Allg. Ztg.", Verzeihung! seines Osservatore Romano, um dem Wiener Pfarrer den Schmerz des Papstes und „aller Gutgesinnten" zur Kenntniß zu bringen in folgender Notiz: „Es ist zur Kenntniß des hl. Stuhles gelangt, daß der Pfarrer von St. Stephan in Wien sich gestattet habe, am 30. des letztverflossenen Juli die katholische Prinzessin Dorothea von Coburg mit dem lutherischen Herzog Ernst von Schleswig-Holstein unter Veranstaltung religiöser Feierlichkeit zu trauen, obwohl bekannt war, daß dieser die hinsichtlich der katholischen Erziehung nothwendigen Cautionen nicht gegeben hat. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese That dem Papste lebhaft mißfallen hat, weil man einerseits das Hinderniß der gemischten Religion niemals aufzuheben pflegt, ohne daß die erwähnte nothwendige und im natürlichen und göttlichen Rechte begründete Gewähr gegeben wird und weil man sonst bei Mischehen einen rituell-religiösen Act in keinem Falle gestattet. Wenn derartige Ehen manchmal, um schwerwiegende Mißstände zu vermeiden, angesichts einer hartnäckigen Weigerung, die Kirchengesetze zu erfüllen, geduldet werden, so geschieht es mit der ausdrücklichen Unterweisung des Pfarrers, sich auf die rein passive Assistenz zu beschränken und jeden religiösen Akt zu unterlassen, um zu zeigen, daß die Kirche diese Ehen nicht billigt, sondern verabscheut und verurtheilt. Daraus ergiebt sich klar, wie tadelnswerth das Verfahren des genannten Pfarrers von St. Stephan war, und wie berechtigt daher der Schmerz Sr. Heiligkeit und aller Gutgesinnten ist. Und das erzbischöfliche Ordinariat zu Wien veröffentlicht im dortigen „Vaterland", das übrigens das Verhalten des Pfarrers vertheidigt hatte, folgenden Tadel: „Nachdem Se. Eminenz der Cardinal und Fürsterzbischof von Wien vorgestern von der Kur im Seebade Blankenberghe zurückgekehrt war, hat derselbe das Vorgehen bei der Eheschließung der Prinzessin Dorothea mit dem Herzog von Schleswig-Holstein im Palais Coburg in Wien untersucht und konstatirt, daß hierbei über die rein passive Assistenz, welche allein in diesem Falle nach kirchlichen Gesetzen einzuhalten war, hinausgegangen wurde, weil die im Wiener Diöcesanblatte Nr. 11 vom Jahre 1864 S. 82 ff, für derartige Fälle gegebene Instruction nicht eingehalten wurde." Und der Pfarrer zu St. Stephan? Sollte er wirklich nicht gewußt haben, was Erzbischof und Papst von ihm erwarteten? Wir glauben's nicht, nehmen vielmehr an, daß er durch diese Verweise nicht allzusehr bedrückt sein wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu der Ausgleichskrisis in Oesterreich meldet das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau" aus Ischl: Die Minister Dr. Kaizl und Dr. Baernreither wurden am Montag vom Könige in Audienz empfangen. Um 12 Uhr begaben sich die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy in die kaiserliche Villa, wo sie in gemeinschaftlicher Audienz vor dem König ihren Standpunkt darlegten. Die Ministerpräsidenten Baron Banffy und Graf Thun sind, nachdem sie während ihres Ischler Aufenthaltes dem Monarchen mehrfach Vorträge gehalten und miteinander eingehende Berathungen gepflogen haben, dahin übereingekommen, die Berathung mit Hinzuziehung der betreffenden Ressortminister am 24. August in Budapest fortzusetzen. Die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sowie der Finanzminister Kaizl sind am Montag nach Wien abgereist. Der Handelsminister Dr. Baernreither begab sich nach Hallstadt und kehrte von dort am Dienstag nach Wien zurück. Demnach hat der Kronrath in Ischl zu keiner endgiltigen Verständigung geführt. Die Thatsache, daß die beiden Ministerpräsidenten nach den Ischler Berathungen ihre Verhandlungen am 24. d. M. fortsetzen werden, wird dahin gedeutet, daß der Kaiser den Standpunkt Banffys angenommen habe und daß auf der von Banffy vorgeschlagenen Grundlage die Einzelheiten des zwischen Oesterreich und Ungarn abzuschließenden Handelsvertrages besprochen und festgesetzt werden sollen.

Italien. Der Streit zwischen Italien und der Republik Columbien ist beigelegt. — Der Papst ist, wie der päpstliche Hausarzt Dr. Lapponi versichert, wiederhergestellt. Seine Natur sei stark, er dürfe noch auf ein langes Leben rechnen. Er habe noch einige Magenschmerzen, die jedoch für sein Gesammtbefinden ohne Bedeutung seien. Der Papst empfing bereits den Erzbischof von New-Orleans mit Gefolge und mehrere andere Geistliche. Am Montag machte der Papst, wie die „Germania" meldet, seinen gewohnten Spaziergang im vatikanischen Garten und äußerte scherzend zu seiner Umgebung: „Auch dieses Mal hat man mich todt geglaubt, aber wie Ihr seht, bin ich noch hier." Der Papst beglückwünschte telegraphisch die Königin-Regentin zum Friedensschluß, der Spanien die Wiederordnung seiner ökonomischen Verhältnisse ermögliche.

Frankreich. Der Unterrichtsminister Bourgeois erließ ein Rundschreiben an alle Rectoren der verschiedenen Hochschulen, worin er dem gesammten Lehrpersonal untersagt, sich öffentlich an der Dreyfusangelegenheit zu betheiligen, andernfalls die Professoren ihrer Stellung verlustig gehen würden. — Die französischen Royalisten feierten am Montag mit mehreren Banquets das Marienfest (Marie ist der Vorname der Herzogin von Orleans) und die Imperialisten in derselben Weise das Napoleonsfest. Alle bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Reden erwähnten die mit der Dreyfusangelegenheit im Zusammenhang stehenden Zwischenfälle; sie tadelten die Regierung der Republik, weil sie die Armee beleidigen lasse, und machten dem Parlamentarismus den Vorwurf, er wolle die Armee zu Grunde richten. — Zum internationalen Turnfest in Macon (Burgund) waren am Montag die Minister Sarrien, Cavaignac und der Unterstaatssecretär Mougeot eingetroffen, um der Preisvertheilung beim internationalen Turnfest beizuwohnen. Die Minister wurden lebhaft begrüßt; es ertönten Rufe: „Es lebe die Armee!" „Es lebe Cavaignac!" Kriegsminister Cavaignac hielt bei dem Turnfest eine Rede, in der er die Turnvereine als Förderer der Idee des Zusammenschlusses pries; sie pflegen, sagte er, die Liebe zu dem, was über dem Streite steht und nicht bestritten werden kann, zur Fahne, und in der Hingabe an diese liegt die Kraft. Der Minister betonte ferner, daß das Land freudig die schweren Militärlasten auf sich nehme. — Das ist eine merkwürdige Rede bei Gelegenheit eines „internationalen Turnfestes". — Der Kanzler der japanischen Gesandtschaft in Paris ist nach einer Meldung des Pariser „Journal" am Sonntag in der Richtung nach Havre gereist und seitdem vollständig verschollen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß derselbe sich unter den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Lisieur befindet.

England. Englische Drohungen gegen China werden in einem Artikel des Londoner Correspondenten des „Manchester Guardian" laut, der gute Beziehungen zum „Foreign Office" und zum Colonialamt hat. Danach wird Lord Salisbury die Entlassung Li-Hung-Tschangs aus dem chinesischen Reichsdienst und seine Verbannung weit fort von der Hauptstadt verlangen. Diese Maßregel würde um so dringender gefordert werden, als es zwischen dem britischen Gesandten und Li zu einer sehr heftigen Scene im Tsungli Yamen vor einiger Zeit gekommen war, in welcher Li drohte, die chinesische Regierung werde Macdonald die Pässe geben und ihn auffordern, Peking sofort zu verlassen. Wenn Salisburys Forderung nicht erfüllt wird, werden Gewaltmaßregeln folgen, die hauptsächlich in der Besetzung der Taku-Forts und Tientsins bestehen würden. Rußland würde dann vermuthlich vor einer Contremaßregel zurückschrecken und über Japan sei England beruhigt. — Solche Drohungen sind englischerseits nur zu oft schon ausgesprochen worden, aber es ist dann auch immer nur bei der Drohung geblieben. Die Sache ist also kaum ernst zu nehmen.

Spanien und Amerika.

Von der Unterzeichnung des spanisch-amerikanischen Friedensprotokolls benachrichtigte General Miles am Sonntag telegraphisch den General Macias in San Juan und empfing am Montag von Macias die Empfangsbestätigung. General Miles sandte ferner einen Parlamentär an den Kommandanten von Aibonito mit derselben Mittheilung. Die vier Colonnen Amerikaner, die auf San Juan vorrückten, werden bis zum Abschluß der Unterhandlungen und dem Rückzug der Spanier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0001

in ihren derzeitigen Stellungen verbleiben. Einige amerikanische Transportschiffe sind in Ponce (Porto Rico) angekommen und schiffen Truppen aus, da gegentheilige Befehle nicht eingetroffen sind. Zwei amerikanische Leutnants sind mit dem Insurgentenführer Luveras nach dem Nordwesten der Insel gesandt, um in allen Städten die amerikanische Flagge zu hißen.

Das spanische Ministerium des Aeußern hat am Montag die amtliche Mittheilung von der erfolgten Aufhebung der Blokade Kubas empfangen. Die Kabelverbindungen sind wieder hergestellt. In den spanischen Häfen bereiten sich zahlreiche Schiffe vor, Lebensmittel nach Kuba zu bringen.

Von den Philippinen wird gemeldet, daß nunmehr Manila doch noch in die Hände der Amerikaner gefallen ist. Nach einer Depesche, welche der Consul der Vereinigten Staaten in Hongkong an das Staatsdepartement gerichtet hat, hat Manila sich bedingungslos ergeben. Nach näheren Nachrichten, welche in Hongkong eingegangen sind, verlangte Admiral Dewey am Sonnabend die Uebergabe Manilas innerhalb einer Stunde. Auf die Weigerung der spanischen Behörden beschoß Dewey die Stadt mit dem Erfolge, daß die Spanier die weiße Flagge hißten. Von dem Bombardement wurden nur die Vororte betroffen, die Stadt selbst hat keinen Schaden erlitten. Noch am selben Tage hat sich darauf Manila den Amerikanern ergeben, letztere haben ihre Flagge gehißt. Die spanischen Offiziere sind in Freiheit belassen worden. Die Justiz und die Verwaltung blieben spanisch, die Insurgenten sind außerhalb der Stadt.

Nach einer Meldung aus Hongkong ist der bisherige Generalgouverneur der Philippinen, Augustin, schon am 5. d. M. abgesetzt worden.

Der Generalgouverneur von Kuba, Marschall Blanco, hat seine Entlassung gegeben mit der Begründung, daß er nicht die Leitung der Räumung Kubas übernehmen könne. Ebenso wird der Generalkapitän der Philippinen, General Augustin, sich mit dem ersten Postdampfer nach Europa einschiffen und den Oberbefehl an den zweiten Kommandanten abgeben.

Nach einer Meldung aus Havanna hat General Blanco eine Adresse an die Bewohner Kubas gerichtet, in welcher er erklärt, nachdem Spanien den Frieden beschlossen habe, betrachte er seine Mission als beendet und habe um seine Entlassung nachgesucht. Er habe den Frieden nicht befürworten können, nachdem er erst unlängst die Fortführung des Krieges empfohle habe.

Die Nachfolgerschaft Days im Staatssecretariat des Aeußern hat sich nach einer Depesche des des „Commercial Advertiser" aus Washington der amerikanische Botschafter in London, Hay, bereit erklärt, anzunehmen.

Zu amerikanischen Commissaren für die Friedensverhandlungen sind der Staatssecretär Day und der Senator Davis von Minnesota ernannt worden.

Der Zusammenbruch Spaniens in finanzieller und politischer Hinsicht wird durch eine Correspondenz in der Pariser Ausgabe des Newyork Herald aus Madrid grell beleuchtet. In Spanien wird danach immer mehr die Sorge laut, was aus den heimkehrenden Offizieren werden und wie der Staat die Last tragen soll, die ihm in ihnen erwächst. Schon lange klagte man in Spanien über die Unmenge der Offiziere des Colonialheeres und über die Summen, die dadurch verschlungen wurden. Jetzt fragt es sich, ob man sie im Dienste behalten oder auf Halbsold setzen wird. Für den einen wie für den andern Fall stehen solche Schwierigkeiten bevor, daß viele glauben, der Anstoß zu einer Revolution könnte, wenn die Karlisten und Republikaner nicht losschlagen, von dieser Seite ausgehen. Wie der Kriegsminister General Correa sich in einer Unterredung vernehmen ließ, ist in Spanien kein Platz für die heimkehrenden Offiziere. Das Heer der Halbinsel könnte schon deshalb nicht vermehrt werden, weil es hierfür an Geld mangelt und man schon nicht weiß, wie der rückständige Sold der kubanischen Truppen bezahlt werden soll. Damit diese nur eingeschifft und auf Kosten der Vereinigten Staaten heimbefördert werden können, muß Spanien fünf Millionen ausgeben, oder sich zur Zahlung dieses Betrages verpflichten; denn die Offiziere und Soldaten, die schon lange vergeblich auf Sold warteten, gehen beinahe in Lumpen einher und müssen einigermaßen anständig ausgestattet werden. Der Berichterstatter schildert den peinlichen Eindruck, den die ersten heimkehrenden Kriegsgefangenen, die vergangene Woche aus einem der gekaperten amerikanischen Kauffahrteischiffe in Gibraltar ans Land stiegen, auf die Zuschauer machten, als sie den spanischen Boden in Algeciras betraten. Sie waren mittellos, in abgerissenen Kleidern und auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesen. In dem armen Algeciras konnte wenig für sie gethan werden und so mußten sie warten, bis die Regierung die nöthigen Mittel aufbrachte, um sie zusammengepfercht weiterzubefördern und mit spärlichen Rationen zu speisen.

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag in Wilhelmshöhe einen Spazierritt über die nach den Herkules führende Allee und kehrte dann nach Schloß Wilhelmshöhe zurück. Der Monarch hatte die Tropenuniform angelegt, die er gelegentlich der Reise nach Jerusaleum tragen wird. Das Kaiserpaar trifft am Sonnabend zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof ein und verweilt dort bis zum Sonntag. Auf der Rückreise nach Wilhelmshöhe werden die Herrschaften der Kaiserin von Oesterreich, wie schon gemeldet, einen Besuch in Bad Nauheim abstatten. — Der Kaiser hat dem Husaren-Regmt. „Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg" Nr. 14 ein Telegramm gesandt, worin er mit hoher Anerkennung betont, daß das Regiment bei der neulichen Gefechtsübung sich die volle Zufriedenheit des Kaisers erworben hat. Der Kaiser bestimmt als Belohnung dafür, daß das Husaren-Regiment am Kaisermanöver theilnimmt.

— (Die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck) wird keineswegs schon in einigen Wochen erfolgen können, wie dies mehrfach angenommen wird. Das Mausoleum, das bekanntlich die Leiche des verstorbenen Alt-Reichskanzlers aufnehmen soll, wird vielmehr, wie jetzt bekannt wird, nicht vor Monat November d. J. fertiggestellt werden können. Erst zu diesem Zeitpunkt kann also die definitive Beisetzung stattfinden. Da, dem ausgesprochenen Wunsche des Verewigten gemäß, seine Ruhe nicht gestört werden soll, so wird die Leiche bis zur Bestattung im Schlafzimmer des Fürsten im Schlosse Friedrichsruh verbleiben. Das Grabmal wird dem Schlosse gegenüber auf dem Schneckenberge, westlich des Hohlweges, also nicht, wie ursprünglich verlautete, bei der Hirschgruppe errichtet und soll noch in dieser Woche in Angriff genommen werden. Mit dem Bau des Mausoleums wird übrigens auch der einer Kapelle verbunden sein.

— (Der österreichisch-ungarische Botschafter) v. Szögyenyi-Marich hat sich nach Kassel begeben, um am Donnerstag Mittag infolge einer Einladung des Kaisers an der Festtafel theilzunehmen, welche aus Anlaß des Geburtstages des österreichischen Kaisers in Schloß Wilhelmshöhe stattfinden wird.

— (Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode) hat in seiner Eigenschaft als Interessent des Warthebruchs an den Herzog Günther zu Schleswig-Holstein als den Protector des zur Vorberathung des Kanalprojektes Berlin-Stettin eingesetzten Vereinigten Ausschusses ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, ungefähr dem Laufe des jetzigen Finow-Kanals folgende sogen. westliche Linie und für die den Oderbruch durchschneidende sogen. östliche Linie eintritt. In diesem Schreiben kann Graf Stolberg sich nicht versagen, zu schreiben: „Die Vertreter der Landwirthschaft behaupten nicht mit Unrecht, daß bisher bei der Anlage von Kanälen und überhaupt bei Wasserbauten nur die Interessen von Handel und Schifffahrt, nicht aber die der Landwirthschaft im Allgemeinen, und speziell nicht diejenigen der östlichen Districte Berücksichtigung gefunden haben. Sollte nun das westliche Projekt adoptirt werden, so würde die Abneigung der Landwirthschaft gegen Kanalbauten neue Nahrung erhalten, während gerade im vorliegenden Falle die Möglichkeit gegeben ist, ein Werk zu schaffen, bei welchem die verschiedenen Interessen in Einklang gebracht werden." Die Interessen der Landwirthschaft sind auch bisher schon bei den Wasserbauten gewahrt worden; daß gerade durch die Ostlinie im vorliegenden Falle die verschiedenen Interessen in Einklang gebracht werden sollten, ist eine Behauptung, die sich bei näherer Prüfung nicht als richtig erweisen wird.

— (Ueber die industriefeindliche Agitation der Agrarier) klagt das „Centrabl. der Walzwerke" in einem Artikel: „Die Boykottirung des Thomasmehls und die industriefeindliche Agitation gegen die Kanalbauten." Man begnüge sich nicht mehr mit der Boykottirung des Thomasmehls, einem der Landwirthschaft selbst schädlichen Akt der Feindseligkeit gegen die deutsche Stahlindustrie und deren Concurrenzfähigkeit mit dem Ausland, besonders mit Belgien und Frankreich, sondern richte die industriefeindliche Agitation in verstärktem Maße gegen die von der Regierung beabsichtigten deutschen Kanalbauten, obgleich dieselben unentbehrlich geworden sind für die Existenzbedingungen und die Zukunft der deutschen Industrie, sowie der industriellen Weltstellung des Deutschen Reichs. Solches müsse „in kurzer Zeit dazu führen, daß die Industriellen endlich auch das Beispiel der Einigkeit befolgen, und zwar nur zur Vertheidigung der gemeinsamen industriellen Interessen, deren energische Wahrung für die deutsche Volkswohlfahrt, für die wirthschaftliche und politische Machtstellung des Deutschen Reiches ebenso unentbehrlich bleibt, wie für die wohlverstandenen wirklichen Interessen der deutschen Landwirthschaft." Diese Erkenntniß kommt für die Reichstagswahlen zu spät, nachdem viele Industrielle selbst extreme Agrarier bei diesen Wahlen unterstützt haben. Für die Landtagswahlen aber kommt solche Erkenntniß noch nicht zu spät. Aber auch hier haben bereits viele nationalliberale Industrielle sich bereit erklärt, Agrariern bei der Wahl den Steigbügel zu halten. Und doch gehören die Kanalbauten in erster Reihe zur Zuständigkeit des Landtages.

— (In den Kriegervereinen) gährt es aus den verschiedensten Gründen. Abgesehen von dem Zwiespalt, der von einer Seite aus Anlaß der Wahlen in die Vereine hineingetragen wird, klagt man, wie wir der „Deutschen Tagesztg." entnehmen, auch über das Verhalten der sogenannten besseren Stände innerhalb der Kriegervereine. In Folge eines Winkes von oben hätten sich zwar die Offiziere des Beurlaubtenstandes in der letzten Zeit am Kriegervereinsleben mehr als früher betheiligt, aber es geschehe dies in der Weise, daß dieselben innerhalb der Vereine sich absondern, so daß die sozialen Unterschiede auch im Vereinsleben eine bedeutende und bedenkliche Rolle spielen. Die besser gestellten Mitglieder, und hier und da auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes, sondern sich manchmal so von den anderen Mitgliedern ab, daß diese sich geradezu zurückgesetzt, als Mitglieder 2. Klasse fühlen müssen. Derartige Absonderung muß natürlich einen Stachel in den Seelen der Zurückgesetzten lassen. Es sei zwar selbstverständlich, daß die militärische Rangordnung auch in die Kriegervereine hinein ihre Schatten werfe, aber die Mitglieder müßten sich sämmtlich als eine gleichberufene und gleichberechtigte Gemeinschaft fühlen. Man müsse sich dabei aber auch hüten vor jener gezwungenen Herablassung, die zwar freundlich scheint, deren Künstlichkeit aber von jedem natürlichen Menschen sofort empfunden wird. Diese Herablassung ist mindestens ebenso schädlich, wie die Absonderung.

— (Die Sozialdemokratie und die Landtagswahlen.) Der „Vorwärts" verlangt neuerdings die Betheiligung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen. Die Genossen hätten sich zunächst zu fragen: Ist in unserm Wahlkreis die Wahl eines reaktionären Candidaten zu befürchten? Im Falle der Verneinung falle jeder Grund für die Betheiligung im Sinne des Hamburger Beschlusses fort. Im Falle der Bejahung sei zu fragen: Ist es aus möglich, die Wahl eines Reaktionärs zu verhindern? Hierbei müsse genau geprüft werden, ob nicht durch Aufstellung sozialistischer Wahlmänner die Oppositionsparteien geschwächt und die reaktionären gestärkt werden, so daß diesen infolgedessen der Sieg zufalle. — Auf einem am Sonntag in Arnstadt abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag vertraten sämmtliche Delegirte die Ansicht, daß sich die Sozialdemokratie Thüringens auch an den preußischen Landtagswahlen betheiligen müsse.

Volkswirthschaftliches.

)(Fleischeinkaufsgenossenschaften beabsichtigen die Berliner Ladenschlächter ins Leben zu rufen, um der Zunahme der Großbetriebe im Schlächtergewerbe entgegenzutreten.

)(Auf dem Berliner städtischen Schlachthof sind nach einer Angabe der deutschen Fleischer-Ztg. im Juli 1898 3938 Schweine weniger geschlachtet worden als in demselben Monat des Vorjahres. — So wirken die Grenzsperren.

)(Zur Reform der Eisenbahntarife geht der „Post" aus Erfurter Fachkreisen eine Mittheilung zu, wonach die Frage der Reform der Eisenbahnpersonentarife für das deutsche Reiche endgiltig in der „Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen" zur Erledigung kommen soll, welche Mitte Dezember d. J. in Berlin (Potsdamer Bahnhof) stattfinden wird. Bis dahin werden die Vorverhandlungen soweit gefördert sein, daß einer endgiltigen Beschlußfassung nichts mehr im Wege steht, auch voraussichtlich die neuen Tarife am 1. April 1899 in Wirksamkeit treten können.

)(Die preußischen Staatseisenbahnen decken, wie die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" berechnet, nicht nur die Kosten der Verzinsung der gesammten preußischen Staatsschuld, sondern gewähren auch noch einen Ueberschuß, der auf dem Kopf der Bevölkerung jährlich 10,11 Mk. beträgt. — Das ist freilich nur ermöglicht worden, durch die Herabsetzung des Zins-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0002

fußes der Staatsschuld seit der Verstaatlichung von $4^1/_2$ auf $3^1/_2$ pCt., durch Hochhaltung der Personentarife und die Ablehnung allgemeiner Ermäßigungen der Gütertarife.

Provinz und Umgegend.

§ Halle, 15. Aug. Gegen die Veranstalter und mehrere Lieferanten des sozialdemokratischen Maifestes bei Ammendorf ist Klage wegen Uebertretung der polizeilichen Vorschriften erlassen worden. In Arbeiterkreisen ist man darüber recht aufgebracht, da diese glauben, gegenüber anderen Kreisen zurückstehen zu müssen. — Für das hiesige „Volksblatt" zeichnet z. Z. der bekannte Agitator und Schriftsteller Carl Wiesenthal aus Leipzig. Die vielen Anzeigen bezw. Bestrafungen, denen die Redacteure dieses Blattes ausgesetzt sind, hält die hiesigen Genossen ab, sich freiwillig als „Verantwortlicher" zu melden.

† Wahlershausen, 13. Aug. Schrecklich verbrannt hat sich gestern hier eine Frau dadurch, daß dieselbe Petroleum in die nur noch etwas glühenden Bügelkohlen goß, wodurch die ziemlich gefüllte Petroleumkanne explodirte und die Flammen die Kleider der Frau ergriffen, so daß diese im Nu einer Feuersäule glich.

† Reinstedt (Kreis Ballenstedt), 14. August. Durch ein plötzlich heraufziehendes Unwetter wurde der 16jähr. Wirthschaftsgehilfe Max Thieme beim Radfahren auf der ihm ohnehin nicht genügend bekannten Wegestrecke überrascht. Um möglichst noch vor Entwickelung des Gewitters heimzukommen, fuhr der Genannte in größter Hast, gerieth bei der immer stärker werdenden Dunkelheit zu weit seitwärts und rannte mit solcher Gewalt auf einen Sandhaufen, daß er sich völlig überschlug und mit dem Rücken gegen einen Baum geschleudert wurde. Der Verunglückte, welcher hierbei außer einem Oberarmbruch eine schwere Verstauchung des Rückgrates erlitt, befindet sich in klinischer Behandlung zu Halle.

† Friedrichroda, 13. Aug. Ein Ende mit Schrecken nahm unser Vogelschießen. Ein plötzlich heraufziehendes Gewitter, verbunden mit einem wahren Wolkenbruch und orkanartigem Sturm, nöthigte die zahlreichen Besucher des Platzes, schleunigst ein schützendes Obdach zu suchen. Ueber Tische und Bänke ging es hinweg, ja sogar das Karussel mußte als Unterschlupf herhalten; plötzlich ertönte ein mächtiges Krachen: der Sturm hatte das Karussel umgebrochen, zahlreiche Beschädigungen an diesem, sowie an der werthvollen Orgel anrichtend. Die darunter Schutz Suchenden sind glücklicherweise alle mit dem Schrecken davongekommen. Ferner riß der Sturm eine mit Porzellansachen gefüllte Bude um und auch andere Gebäulichkeiten wurden arg mit genommen, so daß deren Besitzer schwer geschädigt wurden. Der ganze Platz glich mit seinen zahlreichen Trümmern einem waren Schlachtfelde. Eine Unmasse Hüte, Stöcke, Schirme, Kragen, Umhänge sowie noch viele andere Sachen lagen umher, so daß am nächsten Morgen durch Ausschellen bekannt gemacht werden mußte, die rechtmäßigen Eigenthümer möchten sich zur Empfangnahme melden.

† Weißenfels, 16. Aug. Das Dienstmädchen des Kaufmanns Steiner in der Jüdenstraße, Klara Heer, goß heute früh, als das Feuer in der Küche nicht recht in Brand gerathen wollte, Petroleum auf die Flamme. Sofort standen ihre Kleider von oben bis unten in Brand und einer Flammensäule gleich rannte sie in der Küche auf und ab. Dem hinzukommenden Hausherrn gelang es, durch Daraufwerfen von Decken das Feuer zu dämpfen. Das verbrannte Mädchen wurde schwer verletzt in das städtische Krankenhaus geschafft; es ist sehr fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen wird.

† Brandis, 13. Aug. Vorige Woche hat das 17 Jahre alte Mädchen Papst der 8 Jahre alten Tochter des Handarbeiters Otto Schreiber aus Rache einen Topf kochendes Wasser über Gesicht und Brust gegossen. Die Papst hat früh Wasser zu dieser Unthat gekocht und ist in die Wohnung der Schreiberschen Eheleute gegangen, während dieselben auf der Arbeit waren. Nachdem sie dem schlafenden Kinde das Deckbett weggezogen, hat sie die That ausgeführt. Das kleine Mädchen liegt hoffnungslos darnieder. Die Papst wurde zur Verantwortung gezogen.

† Reichenau, 13. Aug. Aehnlich wie jener Husar, der kürzlich auf den Pussern reitend von Leipzig nach Grimma zu reisen gedachte, unternahm dieser Tage ein Dienstmädchen hier ein gleichartiges Wagestück. Sie hatte sich etwas verspätet und hörte, bevor sie zum Bahnhofe kam, schon das Abfahrtssignal des Zuges. Kurz entschlossen erwartete sie vorm Bahnhofe den Zug, wissend, daß derselbe dort in langsamerem Tempo fährt, und schwang sich auf einen sogenannten Langholzwagen hinauf, auf letzterem die Fahrt bis zur nächsten Station Wald-Oppelsdorf zurücklegend. Dort verließ die resolute Maid ihren lustigen Sitz, um sich eine Fahrkarte zu lösen. Ein Strafmandat wird dem furchtlosen Mädchen nicht erspart bleiben.

† Braunschweig, 15. Aug. In der Nacht zum 7. Dez. v. J. wurde in Bündheim ein Einbruch in die dortige katholische Kirche verübt und in der folgenden Nacht ein Einbruch in die hiesige katholische Kirche versucht. Beim Herannahen eines Wächters entflohen zwei Menschen. Am anderen Tage gelang es, einen der Thäter in der Person des Hausknechts Krone in Wolfenbüttel dingfest zu machen. Krone führte ein Dolchmesser und einen geladenen Revolver bei sich. Er gab die Einbruchsdiebstähle zu, bezeichnete aber als den Hauptthäter den Maler Hugo Binder, der ihm von seinen erfolgreichen Kirchendiebstählen in Rußland erzählt habe. Er habe B. nur begleitet, aber sich an den Diebstählen selbst nicht betheiligt. Während nun Krone am 24. Juni zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt wurde, ist es jetzt auch gelungen, den ungleich gefährlicheren Einbrecher Binder in Apolda festzunehmen. B. wird hierher gebracht werden.

Vermischtes.

* (Ueber die Eisenbahnkatastrophe bei Pontedecimo) in Oberitalien wird jetzt erst Näheres bekannt. Der „Messajaro" bringt darüber folgende Darstellung: Als der Personenzug, der um 6 Uhr 25 Min. abends von Genua nach Pontedecimo abfährt und zur Sommerszeit von vielen nach ihren Villen zurückkehrenden Geschäftsleuten benutzt wird, die Horizontalstrecke vor dem östlichen Giove-Tunnel — es giebt deren zwei parallel laufende — erreichte, war gerade ein von zwei Locomotiven gezogener und von einer Maschine geschobener Güterzug in den Tunnel eingefahren. Der Personenzug hielt schon eine halbe Stunde, ohne daß die Station Busella „bahnfrei" signalisirt hätte. Mit einem male vernimmt man aus dem Tunnel ein dumpfes Rollen, und gleich darauf ertönen ein Allarmzeichen und der Ruf: „Schaffner, Achtung!" Es war aber schon zu spät. Der Lastzug fuhr anstatt nach Busalla in rasender Eile die Strecke zurück und mit aller Wucht, deren eine schon einige Kilometer rollende Masse von 28 Güterwagen fähig ist, in den Personenzug hinein. Die Maschinen und Wagen überrannten einander und zersplitterten. Im ersten Augenblicke entstand eine gräuliche Verwirrung, Geschrei, Hilferufe erfüllten die Luft. Niemand konnte über das Geschehene Rechenschaft geben, und wer zur Besinnung kam, floh den Abhang hinab, um sich und seine Habe zu bergen. Bald organisirte sich indessen die Hilfeleistung. Man zog 52 Verwundete aus den Trümmern hervor und barg drei Todte. Der Maschinenführer des Güterzuges, der bis zum letzten Augenblicke auf seinem Posten und wunderbarerweise unversehrt geblieben war, obwohl er den Stoß auffing, berichtete, daß nach seinem Dafürhalten im Tunnel Todte sein müssen. Man durchforschte den Tunnel und fand einen Maschinenführer, einen Zugführer und einen Heizer, sowie fünf Conducteure todt auf der Strecke. Dichter Qualm füllte den Tunnel vom Tonnengewölbe bis fast zur Sohle. Kein Zweifel, das Personal war im Kohlendampf erstickt; sich selbst überlassen war der Lastzug weiter gefahren, so lange der Dampf reichte, und rollte dann mit wachsender Geschwindigkeit die meerwärts geneigte Strecke zurück, ohne daß der Maschinenführer der Schiebmaschine die Riesenmasse aufhalten konnte. Von den Verwundeten liegen zwei im Sterben; der Zustand von sechs anderen ist hoffnungslos. Das Bahnpersonal hat sich durchwegs sehr tapfer gehalten. Die zwei Züge hatten sich förmlich ineinandergebohrt. Ein Wagen verbrannte, zehn zersplitterten. Es ist ein Wunder, daß nicht der Verlust von mehr Menschenleben zu beklagen ist. — Im Einzelnen meldet das „N. Wiener Tagbl." noch über die Ursache des Zusammenstoßes, daß der große Giove-Tunnel, an dessen Eingang der Zusammenstoß erfolgte, vor der Einfahrt des Lastzuges von dem Streckenpersonale in vorschriftsmäßiger Weise inspizirt und vollkommen in Ordnung befunden worden war. Der Lastzug Nr. 3182 wurde demnach ohne irgendwelchen Anstand abgelassen. In dem Tunnel habe jedoch plötzlich eine furchtbare Gasentwickelung von der Locomotive stattgefunden; es hatten sich Kohlenoxyde entwickelt, und zwar in solcher Menge, daß es den Kondukteuren des Lastzuges allen sterbensübel wurde. Da der Zug die kürzere Tunnelstrecke hinter sich und die ungleich längere vor sich hatte, so entschloß sich der Locomotivführer, schleunigst zurückzufahren, da ihm alle Conducteure zuriefen, daß sie sonst sterben würden. Während des Zurückschiebens des Zuges fiel jedoch der Führer der Maschine in Ohnmacht, sodaß der Zug nun ohne Leitung war. Unglücklicherweise hatte aber der Stationsvorstand in der kurz vorher verlassenen Station den Personenzug bereits abgelassen, noch bevor ihm das Signal gekommen, daß der Lastzug den Tunnel glücklich passirt habe und bei der folgenden Station angekommen sei. So stieß denn knapp beim Tunneleingang der führerlose Lastzug im Zurückeilen auf den Personenzug, der ihm nachfahren sollte. In allererster Linie schuldtragend an der vorgestrigen Katastrophe ist also die Bahngesellschaft selbst, welche den Zügen Kohle allerschlechtester Qualität mitgiebt. Auf diesen Umstand wird die enorme Entwickelung giftiger Kohlenoxyde zurückgeführt. Die Entrüstung gegen die Gesellschaft ist eine allgemeine. Fast sämmtliche Leute vom Personale des Lastzuges hatten Asphixie- (Erstickungs-) Anfälle; gleich dem Locomotivführer wurden auch andere ohnmächtig. Von dem Lastzug wurden zehn Waggons zertrümmert. Die Trümmer bilden zusammengehäuft einen Hügel von nicht weniger als acht Meter Länge.

* (Zu dem Brandunglück in Flinsberg) wird jetzt mitgetheilt, daß das verunglückte Frl. v. Teichmann nicht aus Berlin, sondern aus Naumburg a. S. stammte. Der Oberkellner des Hotels, welcher bei dem Brande aus dem Fenster sprang, ist seinen Verletzungen erlegen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer herzensguten unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau **Pauline Ramthor** geb. Baudig, welche am 13. d. M. nach langem schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist, können wir nicht unterlassen, unsern innigsten Dank zu sagen. Herzlichen Dank allen geehrten Herrschaften, die uns bei der langen Krankheit liebreich zur Seite standen. Ferner Dank dem Herrn Geheimrath Dr. Triebel, sowie dem Herrn Dr. Brohmann für die vielen Bemühungen uns unsere liebe Entschlafene am Leben zu erhalten. Dank dem Herrn Pastor Schoppen für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Korn für die schönen Trauergesänge mit seiner lieben Schuljugend. Endlich Dank dem Verein „Harmonie" zu Wegwitz für den schönen Palmenzweig und allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten, welche ihren Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten. Möge der liebe Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Wallendorf, den 15. August 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Dahinscheiden unserer theuren Entschlafenen, der verwitweten

Frau **Christiane Jänicke,**

sagen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliches

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbriefkasten hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigtere Bestellung der Postsendungen und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maaße entsprochen worden. Namentlich in größerent mehrere Stockwerke enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Begehung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maaß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter wohnenden und in der Bestellung zurückstehenden Empfängern zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Private mit mancherlei Annehmlichkeiten verbunden, frühzeitig in den Besitz der Briefsendungen und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Handelsstand von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst frühe zu erhalten und mit nächster Beförderungs-Gelegenheit zur Erledigung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Bestellung der betr. Sendungen in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Bestellgange wieder nach dem Postamte zurückgebracht werden, die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Mühewaltung, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von derartigen Briefkasten fällt das oft lang andauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überhörtes oder nichtbeachtetes Klingeln oder Pochen nicht umgehend Jemand zur Abnahme der Briefe 2c. erscheint, fort; der Besteller kann unbeanstandet seinen Bestellgang um so schneller zu Ende führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommene Verauben bezw. Unterschlagen von Sendungen durch Untergebene läßt sich in erheblichem Maaße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Leerung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. Ist aber schon die Beschaffung derartiger Briefkasten nicht mit großen Kosten verknüpft, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause anstandslos und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehendste Benutzung der Haus-Briefkasten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft angestrengt arbeitenen Briefträgerpersonale eine erwünschte Erleichterung schaffen.

Kaiserliches Postamt.

Lattermann.

Feldgrundstück,

½ Morgen groß, in der Nähe Weißenfelser Straße, ist auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres bei

Fried. M. Kunth. Al. Ritterstr.

Ein gut eingefahrener Ziegenbock zu verkaufen

Johannisstraße 2.

Jagd-Hund

verkauft **W. Richter,** Sächsischer Hof.

2 Fuhren Pferde-Dünger

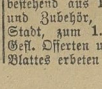
verkauft **W. Richter,** Sächsischer Hof.

40 Stück leere Heringstonnen

zum Gurkeneinlegen hat abzugeben

H. Schräpler.

Stand Marktags am Rathskeller.



Gut erhaltener Pneumatik-Rover ist für 90 Mark zu verkaufen

Oelgrube 13.

Kinderwagen

zu verkaufen **Annenstraße 14a.**

Jeder Posten Gurken

wird gekauft. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2 Läuferschweine sind zu verkaufen

Leunaer Straße 5.

Ein Parterre-Logis, mitten in der Stadt gelegen, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen. Zu erfragen im Laden **an der Stadtkirche 2.**

Ein in Lützen in schöner Lage gelegener **Laden nebst Wohnung** ist per 1. October d. J. zu vermiethen event. ist das Grundstück preiswerth zu übernehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Von 2 kinderlosen ruhigen Leuten wird ein

Logis,

bestehend aus 1—2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, am liebsten außerhalb der Stadt, zum 1. October zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **17 A** an die Exped. d. Blattes erbeten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0003

Wohnungen,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 1 Stube, Kammer, Küche und Zubehör und 1 Werkstatt, zum 1. October beziehbar, an ruhige Leute zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Als Schneiderin

empfiehlt sich
Frau **Emma Priese**, Clodigkauer Str. 25.

Schwendler's Fahrrad-Lernbahn (Bürgergarten)

ist täglich von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet.
Hochachtend
G. Schwendler.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf.
Rezepte gratis.
Paul Näther. Paul Berger.

Central Annoncen-Expedition G. L. DAUBE & Co. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Gegründet 1854.

Zeitungscataloge, Kostenvoranschläge gratis und franko. Billigste Preisnotirung. Größere Inseratenaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.
Bureau in **Halle a/S.**, Ulrichstraße 48.

Unikum,

automatischer Pferde-Futter-Beutel, ersetzt Krippe und Wassereimer.
Deutsches Reichs-Patent Nr 86639.
Allein-Verkauf für den Kreis Merseburg bei
Wilhelm Holle,
Markt 10.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Schweinfurter
Essig-Essenz

zur Bereitung eines guten, billigen
Speise-Essigs.
In Merseburg zu haben in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branche.
General-Depôts für
Deutschland
L. Hirsch,
Schweinfurt a/M.

Korffs Kaiseröl

à Ltr. 25 Pfg.,
Amer. Petroleum
à Ltr. 18 Pfg.,
Thür. Salon-Solaröl
à Ltr. 16 Pfg.,
in 10 Liter-Flaschen liefere frei Haus.
Eduard Klauss.

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.

Um Raum für die im nächsten Monat eingehenden
Winter-Neuheiten
zu schaffen, verkaufe sämmtliche am Lager befindlichen Stoffe zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Bertha Naumann.

Die „Geflügel-Börse" vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot von Thieren aller Art,
enthält gemeinverständliche Abhandlungen über
alle Zweige des Thiersports
Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, Sing-, Ziervögel und Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse" zahlreiche „Kleine Mittheilungen" über bemerkenswerthe Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte ꝛc., ertheilt in einem „Sprechsaal" zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten" bei der Kgl. Veterinärklinik der Universität Leipzig.
Abonnementspreis vierteljährt. 75 Pf.
Erscheint Dienstags u. Freitags.
Sämmtl. Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Insertionspreis: 4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Probenummern gratis u. franko.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der
Marienburger Pferde-Lotterie

Haupt- **2** elegante Wagen mit je **4** Pferden
gewinne: **4** „ Wagen mit je **2** Pferden
u. s. w., insges. **8** „ Wagen und **95** Pferde
zus. **3260** Gewinne i. Ges.-Wth. **100000 Mk.**
empfehlen gü. Abnahme, **11 Loose für 10 Mk.**
Porto und Liste 20 Pfg. extra.
Ludwig Müller & Co., Bank-Geschäft,
Berlin, Breitestrasse 5.
Keine Reduction der Gewinne!
Ziehung bereits 15. September ohne Verschub. **Loose à 1 Mk.** hier zu haben bei: Herrn Stadtrath **L. Zehender** und Kaufmann **C. Brendel.**

Gewinne.			Werth.
1	à	10000	Mark,
1	à	6000	Mark,
1	à	4500	Mark,
1	à	3500	Mark,
1	à	2400	Mark,
1	à	1500	Mark,
1	à	1000	Mark,
1	à	1200	Mark,
1	à	1500	Mark,
1	à	2300	Mark,
4	=	4400	Mark
		u. s. w.	

Tanz-Unterricht.

Geehrten Herrschaften zur gefl. Notiznahme, daß ich, um mehrseitigen Wünschen zu genügen, einen
Cursus für Tanzunterricht und Anstandslehre
im Saale der **„Kaiser Wilhelms-Halle"** im **nächsten Monat** eröffnen werde. Gefl. Meldungen werden **daselbst**, sowie durch Herrn **Fr. Jauckus, Oelgrube 4,** bereitwilligst entgegengenommen und das Nähere mitgetheilt.
Hochachtungsvoll
F. Krieg. Lehrer d. h. T.-K.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)
heilbar
durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche
„Glandulēn"

Hergestellt aus Bronchialdrüsen.
(Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 35 153.)
Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz. Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüren und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel ꝛc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände,** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. **Zacharias,** prakt. Arzt,
Wildemann i. Harz.

Dachfenster

in allen Größen empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

Beste englische Anthracit-Nusskohle

empfing und empfiehlt
C. F. Meister.

Restaurant Hohenzollern.

Donnerstag den 18. August
Familien-Abend
mit musikalischer Abendunterhaltung und Illumination des Gartens,
wozu ergebenst einladet
Carl Schwabe.

Café Bellevue

Donnerstag Abend 8 Uhr
Extra-Concert,
gegeben von der Stadtkapelle.
Krumbholz. Crone.

Strombad.

Temperatur des Wassers 17 Grad.

Junge Mädchen,
welche **Putz** lernen möchten, können sich melden bei **J. Hagen, A. Kreft Nachf.**

Kirchl. Verein d. Neumarkts.

Sonntag den 21. August, nachmittags ½4 Uhr,
Familien-Nachmittag im Augarten.
Ansprache des Vorsitzenden. Gesänge. Spiele für die Kinder. Verloosung für die Erwachsenen. Zum Schlusse abends ½8 Uhr eine theatralische Darstellung für Kinder und Erwachsene im restaurirten Saale. Alle Mitglieder unsres kirchl. Vereins und Gesangvereins mit ihren Familien sind dazu eingeladen. Gäste können **nur** durch Mitglieder eingeführt werden. Garten und Saal sind für diesen Nachmittag dem Vereine reservirt.
Der Vorstand. Teuchert.

„Tivoli" Sommertheater.

Donnerstag den 18. August 1898
Benefiz für Herrn **Max Engelhardt:**
„Bade-Reisen".
Lustspiel in 3 Acten.
Aus besonderer Gefälligkeit für die zurückgebliebenen Mitglieder, hat Herr O. Börner, Opernsänger, seine Mitwirkung zugesagt. **Preise, Billetsvorverkauf wie gewöhnlich. Anfang 8 Uhr.**

„Goldene Kugel".

Freitag den 19. August, von 8 Uhr abends an,
Familien-Abend
mit
Frei-Concert.
Meine verehrten Gäste und werthen Gönner lade hierzu freundlichst ein
Edm. Meye.

Reichskrone.

Donnerstag den 18. u. Freitag den 19. August, abends 8 Uhr, finden
2 Extra-Concerte
der italienischen Kürassier-Kapelle aus den Abruzzen unter Leitung ihres Dirigenten Maestro Frederiko Barcone statt.
Billets im Vorverkauf **à 40 Pf.** sind bei Herrn **Heinr. Schulze jun.**, Cigarren-Geschäft, zu haben. An der **Abendkasse 50 Pf.** **Reinhold Walther.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Ein Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat die Zuckerwarenfabrikation zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten.
Merseburger Chokoladen- und Zuckerwarenfabrik.
Schmidt & Lichtenfeld.

Ein anständiges älteres **Mädchen** mit guten Zeugnissen findet bei einzelnen Leuten bei hohem Lohn gute Stelle. Zu erfragen bei Frau **Langenheim**, Breitestr. 7.

Ein Mann bei die Pferde
wird angenommen.
Hertel, Neumarktsmühle.

Ein zuverlässiges ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Oct.
Frau **E. Werner, Burgstr. 4.**

Ein älteres häusliches Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Haus zum Antritt per 1. October cr. oder früher gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. October ein ehrliches ordentliches sauberes **Dienstmädchen** von auswärts im Alter 15—17 Jahren
Oberbreitestr. 4.

Eine Aufwartung
zum sofortigen Antritt gesucht
Breitestraße 21.

Ein 2. Dienstmädchen
von 15—17 Jahren sucht sofort
Frau **Richter**, Sächsischer Hof.

Eine tüchtige Aufwartung
für den ganzen Tag wird gesucht
Neue Ritterstraße 13.

Suche per 1. October ein
ehrliches sauberes Dienstmädchen.
W. Selbicke, Gotthardtstraße 8.

Am Sonntag ist in der **„Reichskrone"** beim „Allgemeinen Turnverein" ein **schwarzer Filz-Hut** mit weißem Futter auf Nr. 85 vertauscht worden. Bitte umzutauschen beim Vereinsboten **Mehler**, Poststraße 5.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

r. Weißenfels, 17. Aug. Das diesjährige Kinderfest hierselbst wird am Freitag den 2. September abgehalten. — Dem hiesigen Schuhmachermeister Kahl, welcher im Juni d. J. einen in die Saale gefallenen Knaben rettete und an diesem mit Erfolg Wiederbelebungsversuche anstellte, ist für seine That eine Geldprämie seitens des Staatsministeriums überwiesen worden.

† Sangerhausen, 17. Aug. Im Schweinestallgebäude eines zum Rittergut Uthsleben gehörigen Gehöftes entstand muthmaßlich durch Kinderbrandstiftung ein größeres Schadenfeuer, das sich schnell auf die Nachbargebäude ausdehnte und einige von diesen vernichtete. Das Vieh, mit Ausnahme einigen Kleinviehes, konnte gerettet werden, während größere Futtervorräthe mit verbrannten.

† Eisleben, 15. Aug. Ueber den Selbstmord des Bergmanns Friedrich Grafe in der Freistraße wird der Hall. Ztg. Folgendes mitgetheilt: Einen Revolver fand man nicht, weshalb man annehmen muß, daß der Selbstmörder eine Dynamitpatrone verwendet hat. Der Kopf war ihm buchstäblich vom Rumpf abgetrennt und der Schädel lag stückenweise umher. Furcht vor Strafe und eheliche Zwistigkeiten sollen das Motiv zu der unseligen That sein.

† Gera, 16. Aug. Seit heute morgen haben die sämmtlichen Brauer und Arbeiter des Geraer Brauvereins die Arbeit niedergelegt. Die Brauer und Arbeiter hatten vor einiger Zeit eine Lohnerhöhung verlangt, worauf die sämmtlichen hiesigen Brauereien ersuchten, die Sache bis zum Anfang September zu vertagen. Das haben die Brauer nicht gethan, vielmehr gestern Abend die heute erfolgte Arbeitseinstellung beschlossen.

† Hasselfelde, 15. Aug. Gestern Nachmittag fuhren 2 Radfahrer, 1 Herr und 1 Dame aus Hamburg, von Hasselfelde auf der Staatsstraße Hasselfelde-Blankenburg nach Wendefürth. An dem sogenannten „Stein" bei Wendefürth, wo die Straße großes Gefälle hat, stürzte die Dame und blieb besinnungslos liegen. Sie hat schwere Verletzungen davon getragen.

† Apolda, 16. Aug. In mehreren Familien der hiesigen Einwohnerschaft ist der Typhus ausgebrochen. Gestern früh wurde fünf von dieser gefährlichen Krankheit behafteten Personen Aufnahme im hiesigen Krankenhause gewährt. Von Seiten der Behörden werden sanitäre Vorsichtsmaßregeln getroffen.

† Arnstadt, 15. Aug. Der 2jährige Knabe des in der Arnsbergerstraße wohnenden Schuhmachers Kaufmann fiel gestern Morgen so unglücklich in ein Gefäß mit heißem Wasser, daß er sich den ganzen Unterleib schrecklich verbrühte. Er wurde heute Morgen gegen 3 Uhr von seinen gräßlichen Leiden durch den Tod erlöst.

† Coswig, 15. Aug. Gestern Nachmittag 1 Uhr brach in der fiskalischen Forst (Gemarkung Köselitz) ein Waldbrand aus, der einen 22–32jährigen Kiefernbestand von ca. 18 Morgen vernichtete. Man vermuthet, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit von Pilzsuchern entstanden ist.

† Torgau, 15. Aug. Im benachbarten Dautzschen überredete der 12jährige Ernst Tallig den 10jährigen Wilh. Schubert zur Entzündung einer gefundenen Militärpatrone. Durch die Explosion des Geschosses erlitt Schubert Verletzungen an der rechten Hand und am Bein. Aus Furcht vor Strafe entfernte sich Tallig, und erst nach zwei Tagen wurde der Knabe in der Scheune erhängt vorgefunden.

† Chemnitz, 13. Aug. Heute Nachmittag transportirte ein Schieferdecker auf einem Handwagen zwei mit Theer gefüllte Fässer, wobei er seinen dreijährigen Knaben hinten auf dem Wagen sitzen hatte. In der Nähe der Schulstraße prallte der Wagen an einen Stein. Das Kind stürzte vom Wagen, und das eine der beiden Fässer, im Gewichte von mehreren Centnern, rollte auf das Kind herab, welches dadurch schwer verletzt wurde. Vom Vater nach der Wohnung getragen, starb der bedauernswerthe Kleine nach kurzer Zeit. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich in dem Eisold'schen Steinbruche bei Neukirch zugetragen. Als etwa 18 Arbeiter mit dem Herausschaffen eines Steines über die hölzerne Brücke beschäftigt waren, brach dieselbe plötzlich zusammen. Der Hausbesitzer Aug. Mehnert von Neukirch wurde dabei getödtet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. August 1898.

** Venus und Jupiter, die beiden hellsten Planeten, werden in den nächsten Tagen am Abendhimmel einander außerordentlich nahe kommen. Schon seit Monaten ist Venus in stets zunehmendem Glanze eine prächtige Erscheinung im Westen bald nach Sonnenuntergang, während Jupiter mehr im Süden sichtbar war. Mehr und mehr rückte aber auch dieser nun nach dem Westhimmel, da ihn die rechtläufige Bewegung allmählich mehr der untergehenden Sonne nähern muß, während Venus scheinbar unbeweglich zur Sonne steht. So kommen die Planeten einander immer näher, indem einstweilen Jupiter noch links, Venus aber rechts steht. Am Abend des 19. August ist die Entfernung zwischen beiden auf den geringen Abstand von drei Mondduchmessern gesunken, um welche Venus genau unter Jupiter steht. Von da ab entfernen sich die beiden hellen Planeten wieder von einander, indem dann Jupiter rechts ist. Am 19. August gehen beide um halb 9 Uhr unter, 5/4 Stunde nach der Sonne. Jupiter geht dann immer früher unter und ist nicht mehr lange abends sichtbar. Venus hingegen ist noch monatelang im Südwesten zu sehen. Das himmlische Schauspiel wird noch schöner, weil ihm auch der eben seine Scheibe wieder füllende Mond von rechts zusieht und zwischen dem 20. und 21. an beiden Planeten unterhalb vorbeizieht. Außerdem bietet sich die Möglichkeit, noch einen weiteren, schwer sichtbaren Planeten in diesen Tagen aufzufinden, den Merkur, der ebenfalls am 19. August dicht rechts und etwas oberhalb von der Mondsichel zu finden ist und einige Tage dort als ein feines silberweißes Sternchen rechts von Jupiter und Venus zu sehen bleibt, worauf er rasch in den Sonnenstrahlen verschwindet.

** Arbeitgeber, die Leute nur ganz kurze Zeit oder doch nur aushilfsweise beschäftigten, hatten vielfach unterlassen, die Versicherungsmarken einzukleben. Bei etwaigen Anzeigen hatten sie dann erklärt: sich bezüglich des „Klebens" im Irrthum befunden zu haben, und waren wegen dieser verzeihlichen Irrthümer nur geringe Strafen verhängt worden. Jetzt aber lassen die Behörden derartige Einwände von „im Irrthum befunden" nicht gelten; sie nehmen an, daß, nachdem das Gesetz 7½ Jahr in Kraft ist, von einer Unkenntniß des Gesetzes keine Rede mehr sein könne, in letzter Zeit werden daher Vernachlässigungen sehr streng bestraft.

** Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Uebungen theilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zeitraümen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und schleunige Weiterfendung dieser Briefe u. s. w. wird dann postseitig gesorgt. Ferner ist es dringend nothwendig, in den Aufschriften der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften außer dem Familiennamen, welchem nach Umständen Vornamen und Ordnungsnummer hinzuzufügen sind, den Dienstgrad und Truppentheil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Colonne 2c.) genau anzugeben. Ebenso bedarf es auch bei Sendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige der genauen Angabe des Truppentheils, da die Regimenter, Bataillone 2c. oft auseinander gezogen und auf verschiedene Quartierorte vertheilt werden. Mangelhafte Aufschriften der Manöverpostsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung und Bestellung derselben zur Folge haben. Für die Nach- oder Rücksendung von Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie der gegen ermäßigtes Porto beförderten Soldatenpackete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 3 Kgr. einschließlich wird kein Porto erhoben.

** Seit einigen Tagen wird unsere Gegend von einem kleinen, bis 2 mm langen Insekt, das wegen seines Sprungvermögens zu den Schrecken gehört, heimgesucht. Es ist ein schwarzer Blasenfuß (Thips cerealium), von den Gärtnern auch „schwarze Fliege" genannt. Blasenfuß heißt das Thierchen deshalb, weil es statt der bei den Insekten üblichen Krallen an den Fußenden mit sehr kleinen Saugnäpfchen (mit einem Vergrößerungsglase ist der eigenthümliche Fußbau schon erkenntlich) versehen ist, so daß dieser Sommergast ein lästiges Krabbeln erzeugt, wenn er über die Gesichtshaut des Menschen hinkriecht. Diese Zudringlichen, die manchem Ausflügler schon recht lästig wurden, sind aber nur Damen, denn die Männchen sind ungeflügelt. Die Bekanntschaft des entstehenden Thierchens, der Larve, die grellroth gefärbt ist, haben wohl alle die schon gemacht, welche die Körner einer Getreideähre ausgerieben haben. Dort hat das Thier sein Standquartier. Es wird insofern schädlich, als es die Oberhaut der Pflanzen abschabt, welke Flecken erzeugt und die Pflanze so zum Absterben bringt.

** Die Eintagsfliegen, welche alljährlich im Spätsommer erscheinen, traten am Dienstag Abend am Saalufer so massenhaft auf, daß sie auf der Neumarktsbrücke z. B. wie ein dichtes Schneegestöber wirkten und ihre Cadaver unter den dortigen Glühlichtlaternen, gegen die sie anflogen, mehrere Zoll hoch lagen. Die Eintagsfliege ist an sich ein ganz interessantes Wesen. Das kleine, etwa 1½ cm große Insekt, zu den Netzflüglern oder auch Geradflüglern gehörig, führt ein ganz merkwürdiges Dasein. Die Larve bringt zwei bis drei Jahre im Wasser zu; an einem schönen, hellen Sommertage kriecht dann mit einem mal das Insekt aus dem nassen Element heraus, häutet sich noch einmal und schwingt sich in die sonnendurchglühte Luft, vergnügt hin- und her flatternd. Nahrung bedarf es nicht. Abends aber, mit dem Sommertage, geht sein Leben zu Ende. Die Eintagsfliege zieht die Aufmerksamkeit des Menschen besonders dadurch auf sich, daß sie an bestimmten Flüssen jährlich einmal in großen Schwärmen erscheint. Man führt in manchen Gegenden ganze Karren voll als Dünger auf die Aecker. Auch als Vogelfutter werden sie unter dem Namen „Weißwurm" gebraucht. Die Fischer nennen die Eintagsfliege das Manna der Fische.

** Am Dienstag Abend fanden in der „Reichskrone" die diesmaligen Sommer-Abonnements-Conzerte der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments ihren Abschluß. Der Besuch war ein äußerst zahlreicher und die Durchführung des vortrefflich gewählten Programms ließ auch diesmal nichts zu wünschen übrig. Heute kündigt der Wirth der „Reichskrone" bereits wieder zwei große Conzerte an. Dieselben werden von einer italienischen Militärkapelle aus den Abruzzen (in Uniform) unter der Direction des Mästro Federico Barcone ausgeführt. Nach auswärtigen Recensionen verdienen die künstlerischen Leistungen der italienischen Musiker vollste Anerkennung; sie bringen ihre Piecen mit großer Correktheit und feinem Verständniß zur Durchführung und dürfen auf die Beachtung aller Musikfreunde berechtigten Anspruch erheben. Die für heute und morgen Abend aufgestellten Programms enthalten u. A. Compositionen von Pettrini, Adam, Bizet, Ponchielli, Waldteufel, Massenet, Suppé, Verdi, Gounod, Donizetti, Mascagni, Tose und Boito; aber auch der Dirigent wird sich als Componist einführen und hat zu dem Zwecke den beiden Programms verschiedene seiner Werke eingefügt. Mögen die fremden Künstler hier ein reges Interesse finden.

** Die Musikfreunde machen wir darauf aufmerksam, daß heute, Donnerstag, Abend im Garten des Restaurant Belleuue ein Extra-Conzert unserer Stadtkapelle stattfindet. Zu gleicher Zeit ist im Restaurant Hohenzollern ein Familien-Abend mit musikalischer Unterhaltung und Illumination des Gartens arrangirt, der den zahlreichen Stammgästen dieses Locals sicher einige angenehme Stunden bereiten wird.

** Am Dienstag Abend wurde zu seiner hier auf dem Sand wohnenden Schwester der in Daspig als Knecht dienende Albert Fritzsche gebracht, der auf dem Felde plötzlich erkrankt und wahrscheinlich vom Sonnenstich befallen war. Auf Anordnung des sofort hinzugezogenen Arztes erfolgte die Ueberführung des F. in das städtische Krankenhaus.

** Ein blutig geschlagener polnischer Arbeiter, der sich am Dienstag Nachmittag hier einfand, wollte unterwegs von einem Geschirrführer, mit dem er ein Stück Wegs gefahren, überfallen und seiner Baarschaft beraubt worden sein. Etwas Näheres ließ sich, da der Mann nur polnisch sprach, nicht feststellen.

** In den gestrigen Mittagsstunden konnten wir 27 Grad R. Schattenwärme verzeichnen. Nach dem Stande des Barometers ist vorläufig auf eine wesentliche Aenderung des jetzigen Wetters nicht zu rechnen.

** In der Nähe des Marktes wurde gestern früh eine alte Frau, die, wie sich herausstellte, völlig taub ist, noch im letzten Moment von zwei Männern vor den Pferden eines hochbeladenen Erntewagens weggerissen, die sie in der nächsten Secunde umgeworfen hätten, da der Geschirrführer die kleine Person in seiner Schoßkelle gar nicht bemerken konnte.

** In einer hiesigen Badeanstalt gerieth am Montag Abend der Lehrling A. dadurch in eine unangenehme Situation, daß er von anderen Badegästen in der Meinung, er sei Schwimmer, vom Sprungbrett herab und in tiefes Wasser gestoßen wurde, in dem er unterging. Glücklicherweise bemerkte man die Gefahr, in der A. schwebte, noch rechtzeitig und zog ihn an's Ufer, wo er sich bald wieder erholte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0005

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

r. Dehlitz a. S., 16. Aug. Im benachbarten Oeglitzsch entstand gestern Mittag gegen 12½ Uhr in der Scheune des Gutsbesitzers Karl Müller ein Schadenfeuer, wodurch dieselbe bis auf die Umfassungswände eingeäschert wurde. Verschiedene Maschinen, Wagen und Wirthschaftsgegenstände sowie ein beträchtlicher Theil der diesjährigen Ernte sind mit vernichtet worden. Auf welche Weise das Feuer verursacht worden ist, war bisher nicht zu ermitteln. Müller hat Gebäude und Mobilien versichert.

§ Schafstädt, 15. Aug. Nach der Rückkehr aus Merseburg, wo sie den Gottesdienst besucht, badeten gestern mehrere auf dem hiesigen Rittergut beschäftigte polnische Arbeiter im sogen. Thonloche, wobei einer vom Schlage getroffen wurde und ertrank.

§ Schkeuditz, 16. Aug. Gestohlen wurden dieser Tage aus dem Kammerfenster eines Hauses in der Bahnhofstraße zwei goldene Damenuhren. Eine derselben lag frei auf dem Fensterbrett, die andere im Etuis. Man vermuthet, daß dieselben durch einen Hausirer gestohlen worden sind. Also Vorsicht!

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 18. Aug. Wolkig, zeitweise heiter, sehr warm, Gewitterregen.

Vermischtes.

* (Absturz in den Bergen.) Der Gutsbesitzer in Thurn und Bannberg bei Linz, Theodor Baumgartner, verunglückte auf der hochgelegenen Curteralpe auf einem abschüssigen Mattenhange. Er überschlug sich mehrmals und stürzte mit solcher Wucht ab, daß er einen Schädelbeinbruch und Rippenbrüche, sowie Kopfverletzungen erlitt. — Auf dem Schafberg bei Gmunden stürzte ein armer Häuslersohn aus Ischl bei unvorsichtigem Blumenpflücken angesichts zahlreicher Touristen von einer über 50 Meter hohen Wand ab und verschied bald darauf. — Der Advokat Cibrario, ein Sohn des Deputirten gleichen Namens, stürzte bei einer Excursion auf den Rocciamelone in Oberitalien ab und blieb sofort todt. — Am Sonntag wurde die Leiche des vor vierzehn Tagen vom Colle Coristera im Thal Susa abgestürzten Studenten Daniele Ercole aufgefunden.

* (Die Herzogin Albrecht von Württemberg) ist am Dienstag glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

* (Ein neues Telegraphenkabel) zwischen Deutschland und Schweden wird noch in diesem Jahre gelegt werden, das sich von Saßnitz nach Trelleborg erstrecken soll. Das erste direkte Kabel zwischen Schweden und Deutschland wurde 1865 auf der Linie von Trelleborg nach Arkona auf Rügen gelegt; bis dahin ging der telegraphische Verkehr zwischen Schweden und Deutschland über Dänemark, und zwar mit Hilfe des Oresundkabels, das 1877 eröffnet worden war.

* (Absturz in den Bergen.) Ein Controlleramt der Schweizer Nordostbahn wurde auf dem Kreuzlipaß, wo er abgestürzt war, todt aufgefunden.

* (Der Berliner Tourist Paul Müller), stürzte nach dem „Fränk. Kur." von der Stadtseite der Burg in Nürnberg ab. Er hatte die Mauer in Folge einer Wette mit zwei Kameraden, die allein zugegen waren, bestiegen.

* (Ertrunken) sind sieben junge Leute in der Nähe von Irigny bei einer Bootsfahrt auf der Rhone.

* (Beim Baden ertrunken) im Maschinenteich der Herrmannshütte bei Hörde am Sonnabend Abend die Arbeiter Louis Scharbaum und Karl Knaus aus Berghofen. Der Erstere war ledig, letzterer verheirathet und Vater von vier Kindern.

* (Durch eine Wasserhose) wurden am Sonnabend in der Nähe von Rogersville, im Staate Tennesee, siebzehn Personen getödtet.

* (An einer Ohrfeige gestorben.) Zu dem uns in voriger Nummer gemeldeten Vorfall in der Berliner Gardekürassier-Kaserne wird von anderer Seite bestritten, daß eine Soldatenmißhandlung vorliege. Vielmehr hätten Müller I und Türkenbeutel, zwei sehr gute Freunde, einen Ringkampf unternommen, um ihre Kräfte zu messen. Hierbei empfing Müller von seinem Gegner einen so wuchtigen Stoß, daß er gegen einen Schrank geschleudert wurde. Der Kürassier, welcher bei dem Anprall einen Schlag gegen die Schläfe erhalten hatte, brach zusammen und verstarb alsbald unter den Händen des Arztes. — Hoffentlich bestätigt die sofort eingeleitete amtliche Untersuchung, daß der immerhin sehr traurige Vorgang sich in der zuletzt angegebenen Weise abgespielt hat.

* (Kein Mord?) Die gerichtsärztliche Oeffnung der Leiche der Amalie Wenkauf aus der Koppenstraße in Berlin, welche seitens der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war, ist am Dienstag erfolgt. Dem Vernehmen nach ist die Todesursache nicht sicher festzustellen gewesen.

* (Der heißeste Tag,) den London in diesem Sommer erlebt hat, war der vergangene Freitag. Um 12 Uhr mittags stand der Wärmemesser auf 88 Grad Fahrenheit im Schatten. Der zweitheißeste Tag ist der 8. Juli gewesen. In Süd-London mußten am letzten Freitag Dachdecker ihre Arbeiten einstellen, weil sie es auf den heißen Bleiplatten nicht länger aushalten konnten. Eine ganze Anzahl wurden vom Sonnenstich betroffen.

* (Ein heftiger vulkanischer Ausbruch,) der unter der Bevölkerung großen Schrecken verursachte, hat am 3. Juni auf den neuen Hebriden stattgefunden. Ein Augenzeuge, ein Deutscher, berichtet darüber: Nachmittags 3 Uhr verfinsterte sich auf einmal der Himmel, es wurde nachtdunkel, ein heftiger Orkan brach los von schweren Regenschauern begleitet. Immer dichter wurde die Dunkelheit, die Erde bebte; wir hatten das Gefühl, als ob das Haus wie auf Rädern, bald langsam, bald in heftigen Stößen über den Boden fortrolle und stürzten ins Freie. Dort heulte der Sturm und schauerlich klang dazu der unterirdische Donner. Zollhoch fiel der vulkanische Sand nieder. Die Eingeborenen, vor Furcht getrieben, stürzten aus den Bergen in die Ansiedelung, um bei uns Hilfe oder Schutz zu finden, doch blieben alle unverletzt, wir befürchten jedoch, daß dies nur der Vorläufer eines größeren Ausbruchs sein wird." Die Insel Fongoa, auf der dies Erdbeben stattfand, liegt zwischen den Sandwich- und Epi-Inseln und gehört speziell zu der Shephard-Gruppe.

* (Der Breslauer Maurerstreik), hat mit einer Niederlage der Streikenden geendet. Eine Versammlung der Maurer beschloß am Montag mit großer Mehrheit die Beendigung des Ausstandes.

* (Bei einem Brande) in Wartenburg bei Allenstein kamen Sonntag Nacht zwei Brüder in den Flammen um. Drei Häuser sind eingeäschert. — In Nischni-Nowgorod brach Montag Morgen in einer großen Dampfmühle Feuer aus, welches große Dimensionen annahm. Es wurden mehrere Holzniederlagen und Fabriken, sowie 80 Häuser des Vororts Katysy eingeäschert und vier Arbeiter und ein Feuerwehrmann verletzt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1½ Mill.

* (Ein rabiater Trunkenbold.) Dem „Messaggero" wird aus Spezia gemeldet: Ein Soldat des 23. Infanterie-Regiments, Namens Gaetano Ceresa, welcher nach einem Streit mit einem Kameraden betrunken in die Kaserne zurückkehrte, ergriff dort in einem Anfall von Wahnsinn ein Gewehr und gab auf seine Umgebung Feuer. Zwei Soldaten wurden getödtet. Darauf verließ Ceresa die Kaserne und feuerte auf die Schildwachen, welche das Feuer erwiderten, ohne jedoch zu treffen; sie selbst blieben unverletzt. Ceresa eilte weiter und tödtete auf seinem Wege noch einen Bauer. Dann warf er sich auf die Erde und es gelang, ihn festzunehmen.

* (Reicher Kindersegen.) Die Frau eines Fabrikanten in Danzig beschenkte dieser Tage ihren Gatten mit dem 27. Kinde, das ebenso wie seine vorangegangene Geschwisterschaar munter und kräftig das Licht der Welt erblickte. Der Fall ist insofern bemerkenswerth, als sämmtliche Kinder, unter denen sich auch mehrere Zwillingspärchen befinden, am Leben geblieben und zum Theil schon selbst glückliche Familienväter bezw. Familienmütter sind.

* (Die drei Glocken der evangelischen Erlöserkirche zu Jerusalem,) welche am Reformationstage, den 31. October, in Gegenwart des deutschen Kaiserpaares eingeweiht werden sollen, tragen der Bestimmung desselben gemäß folgende Inschriften: Die D-Glocke „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich" (Jes. 40, 1—2), die E-Glocke „Durch sein eigen Blut ist Christus einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden" (Ebr. 9,12) und die A-Glocke „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter" (Gal. 4,26). Die Glocken sind in Apolda gegossen.

* (Der Sohn des Fürsten Herbert Bismarck) ist nach einer Meldung des „Kl. Journ." in Loosdorf bei Melk, wo sich die Kinder z. Zt. bei der Gräfin Hoyos auf Schloß Soos befinden, gefährlich erkrankt. Der Fürst, der mit seiner Gemahlin seit Sonnabend sich ebenfalls im Schloß Soos befindet, hat am Sonntag Dr. Chrysander und Schweniger telegraphisch ersucht, nach Soos zu kommen.

* (Bismarck und das Glück.) In dem Leipziger Tageebl." findet sich in einer von H. Jahnke veröffentlichten Reihe von Erinnerungen an den Fürsten Bismarck auch eine kleine Episode, die die Anschauung des eisernen Kanzlers über das Glück darlegt. Gelegentlich eines Besuchs in Friedrichsruh sagte, angesichts der heiteren Stimmung und des in rüstiger Frische erglänzenden Antlitzes des greisen Helden, einer der Gäste zu dem Fürsten: „Durchlaucht sind doch ein glücklicher Mann." „Glücklich?" erwiderte der Fürst nachdenklich. „Meine Herren, was nennen Sie glücklich? — Ein glücklicher Mann bin ich sesten gewesen. Wenn ich die stündlichen Minuten wahren Glückes zusammenzähle, so kommen nicht mehr als 24 Stunden im ganzen heraus. Die Glücksempfindung dauert immer nur Augenblicke, Minuten höchstens, dann ist sie verrauscht, abgeschalt. So besinne ich mich, auf Augenblicke glücklich gewesen zu sein, wie ich als Junge meinen ersten Hasen schoß, dann ferner, als ich von meiner Johanna das Jawort erhielt, oder wenn ich als Land- und Forstwirth meine Rieselwiesen und meine jungen Waldkulturen gedeihen sah, da habe ich mich gefreut, da bin ich oft glücklich gewesen. In der Politik, meine Herrn, meinen Sie, hätte ich Glück gehabt? — In der Politik giebt es für den, der sie treibt, wie ich sie habe treiben müssen, kein Glück. Der Staatsmann ist wie ein Börsenspieler. Wenn der heute eine Millionen gewonnen hat, und er denkt, sich darüber zu freuen, so kommt auch schon die Sorge, wie er die gewonnenen Millionen zu weiteren Speculationen anlegen könne. So auch mit meinen Unternehmungen! Wenn mir die eine gelungen, so mußte ich sogleich wieder darauf sinnen, wie der Erfolg festzuhalten und auszunutzen sei. Der Staatsmann wirthschaftet mit fremden Vermögen, das fällt um so schwerer ins Gewicht, je mehr man Ehrgefühl im Leibe hat. — Meine politische Lauthahn war ein Hetzen und Jagen, bei dem man zum Genuß nie gekommen ist. — Ich habe in meinem Leben als Staatsmann nicht einmal Zeit gefunden, ein Concert oder ein Theater zu besuchen. Erfreut aber habe ich mich oft an der Hausmusik, die mir meine Johanna auf dem Flügel bereitete. Zur Glücksempfindung gehört Naturanlage, das rechte Temperament. Das hatte mein alter kaiserlicher Herr. An ihm habe ich oft wahrgenommen, daß er sich eines Glücks kindlich freuen konnte."

* (Ueber die deutsche Frau an der Todtenbahre des Fürsten Bismarck) schreibt Marie Bohm im „L. H.": „Ihr Frauen besonders seid eingedenk der heiligen Aufgaben, die Gottes Schöpferhand euch vorgezeichnet und vergeßt nicht, welch' hohe Achtung der Verstorbene eurem Beruf gezollt. Freilich ist das Haus die eigentliche Stätte eures Wirkens, aber Familie und Haus sind die Fundamente des Staates; in ihnen liegen die starken Wurzeln unser Volkskraft, denn am häuslichen Herde fließen die ersten und stärksten Quellen der Erziehung und der Bildung, und aus ihnen schöpft der Mann im Kampfe des Lebens immer wieder frohen Schaffensmuth. Solch einer Heimstatt Muster war Bismarcks Haus. Laßt allen nichtigen Tand und macht aus eurem deutschen Heim solch einen Tempel freudigen Schaffens, in dem ihr die Jugend zu tüchtigen Staatsbürgern formt und erzieht. Der Mutter Einfluß verdankt wesiliens der Sohn seine Größe, und aus den freundlichen Kreisen der Schwestern und Freundinnen zieht der Jüngling vertrauend ins Leben der Welt. Den Familiengeist, den echt deutschen, der, wie Luthers, so auch Bismarcks Heim beseelte, sucht in euer Heim zu übertragen, dann ehrt ihr den Meister am besten und die Nation wird es euch danken. Man sagt, das nächste Jahrhundert werde der Frau gehören. Nun wohl, so rüstet euch hierzu durch Thatkraft und Treue in Allem, was eures Amtes ist. Seid aber treu vor allem eurem ureigenen deutschen Wesen und unterlaßt das Fremde den Fremden, dann werdet ihr eurem deutschen Namen Ehre machen. Seht, wie der große Einiger, trotz aller Achtung, die er den Fremden zollte, stets deutsche Art bewahrte und über Alles hoch hielt."

* (Schlimme Erfahrungen eines verliebten Rentiers.) Der in Boulogne wohnende Pariser Rentier J. hatte in dem französischen Seebade Trepport ein junges, schönes Mädchen kennen gelernt, in welches er sich verliebte. Er beschloß, das schöne Kind mit nach Paris zu nehmen, und am Freitag kam das Pärchen auf dem Westbahnhofe an. Aber nur die junge Dame stieg aus. Der Rentier lag in tiefem Schlummer, aus welchem ihn die Bahnbediensteten nicht zu erwecken vermochten. Er erwachte erst nach geraumer Zeit im Spital, wohin man ihn geschafft hatte. Die Geliebte hatte ihn tüchtig chloroformirt, seiner sämmtlichen Werthsachen erleichtert und treulos verlassen.

* (Die Reblaus.) Die Regierung in Wiesbaden ordnete eine neue Untersuchung der Weinberge an, da in der Gemarkung Biebrich zwei Reblausheerde entdeckt worden sind.

Gerichtsverhandlungen.

— Eilenburg, 13. Aug. Im Mai d. J. brach bekanntlich unter den hiesigen Ziegeleiarbeitern ein Streik aus, während dessen die feiernden Arbeiter täglich die Zugänge nach den Ziegeleien besetzten, um Zuzug abzuhalten. Darin wurde nach § 360 Nr. 11 des St.-G.-B. grober Unfug erblickt; die Leute, die damals Posten gestanden hatten, wurden unter Anklage gestellt. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte jeden einzelnen der 9 Angeklagten zu drei Tagen Haft und zur Tragung sämmtlicher Kosten. Interessant war es, wie fast jeder Ausreden sich zurechtgelegt hatte. Einer wollte spazieren gegangen und dabei den zweiten getroffen haben, der nun wieder in der Nähe Feld gehabt hatte; der dritte hatte seinen Schwiegervater erwartet, mit dem er einen unaufschiebbaren Gang hatte ꝛc. ꝛc.

Sport und Leibesübungen.

)(Halle, 15. Aug. Der Deutsche Radfahrerbund (Bezirk Halle) veranstaltet am Sonntag, 28. August, eine Sechs Stunden Preisfahrt unter Controlle auf der Strecke Halle-Bitterfeld-Wittenberg und zurück. Die Fahrer versammeln sich um 6 Uhr früh im Raustaurant der Actienbrauerei am Roßplatz, wo sich der Start sowohl wie das Ziel befindet. Bundesmitglieder des Bezirks Halle, welche an der Fahrt theilzunehmen beabsichtigen, haben sich bis spätestens Donnerstag, den 25. August unter Angabe ihres Alters schriftlich bei dem Bezirksfahrwart, Herrn Weiser, Forsterstr. 47, zu melden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Das neue Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin" heißt ein sehr lehrreicher mit zahlreichen instruktiven Illustrationen geschmückter Aufsatz, den Gustav Klitscher in Nr. 23 der verbreiteten Halbmonatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Verlag der Union, Preis des Heftes 75 Pf.) soeben veröffentlicht. Aus dem wie immer illustrativen wie textlichen Inhalt (Heft 22—23) verdienen die mit erläuternden Bilderschmuck versehenen Artikel über Meister „Franz Stadbina", den ausgezeichneten Berliner Maler, von J. Norden; „Eine ins Säterstthal im südlichen Norwegen" von Wilhelm Dreesen; „Das schweizerische Landesmuseum in Zürich" von J. C. Heer; „Elefantensang in Indien" von Dr. H. Bolau ganz besonders hervorgehoben zu werden. Neben Rudolph Sirats' figuren- und handlungsvollem Roman „Die letzte Wahl" findet sich eine moderne Problemnolle aus der Theaterwelt: „Unterwegs" von der feinsinnigen Bianca Bobertag; ferner enthält der reichhaltige „Sammler" Bilder und Artikel aus allerlei Gebieten und Gegenden ꝛc., so daß jegliches Interesse Genüge findet.

199. Königlich Preußische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Zweite Klasse.
3. Ziehungstag.
Ziehung vom 15. August 1898.
Vormittag.

3000 Mk. auf Nr. 59140.
1000 Mk. auf Nr. 127589.
500 Mk. auf Nr. 43799 67361 147557 159684 195833.
300 Mk. auf Nr. 3791 105197 135262 145645 187073 223595.
200 Mk. auf Nr. 1825 22195 32227 45260 52064 52935 59070 65757 87183 107365 108799 115206 128532 135732 137830 143122 147420 149508 152785 162562 179605 207374 225368.

Nachmittag.

1000 Mk. auf Nr. 68899 129086 158937.
500 Mk. auf Nr. 77984.
300 Mk. auf Nr. 15493 26338 29741 62362 75396 84814 112531 127999 136858 185926 196780.
200 Mk. auf Nr. 1671 56166 57053 59503 88283 89914 98373 111586 113414 132742 158819 166814 180998 214782 221677.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Aug. Einer Meldung des „Temps" aus Madrid zufolge wird die Regierung dem Marschall Blanco und allen auf den Antillen befindlichen Generalen befehlen, auf ihren Posten zu bleiben, bis die Räumung der Inseln vollzogen ist. — Nach Meldungen aus Tamatave wurde der Kreuzer „Le Perouse", an dessen Bord Generalgouverneur Gallieni eine Inspectionsreise machte, am 31. v. M. infolge eines Sturmes, während er vor dem Fort Douplün vor Anker lag, an die Küste geschleudert. Das Schiff ist verloren, die gesammte Mannschaft ist gerettet. Im Verlaufe seiner Reise nahm Gallieni die Unterwerfung zahlreicher Anführer der Sakalaven entgegen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 192. **Donnerstag den 18. August.** 1898.

Die „Koburger Trauung".

*** Herzog Günther zu Schleswig-Holstein und Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha sind seit 14 Tagen ein Ehepaar, und noch immer kann sich der Theil der Presse, der sich gerne mit confessionellen Angelegenheiten beschäftigt, nicht beruhigen über die Art und Weise, wie jene zur kirchlich und weltlich unanfechtbaren Ehe gelangt sind. Der Herzog ist evangelisch, seine jetzige Gemahlin katholisch und da der Bräutigam nicht das Versprechen der katholischen Kindererziehung abgeben wollte, so konnte nach den Satzungen der katholischen Kirche eine feierliche Einsegnung des Bräutigams nicht erfolgen. Da aber andererseits die Braut und ihre Familie Werth darauf legten, daß eine kirchlich unanfechtbare Ehe geschlossen wurde, so verfiel man auf die „passive Assistenz" des Geistlichen. So nennt man in der katholischen Kirche eine Einrichtung, die es ermöglicht, daß eine Ehe geschlossen werden kann, wenn auch der Geistliche sie nicht einsegnen darf. Es genügt dann, daß das Brautpaar dem Geistlichen irgendwo, sei es in seiner Wohnung, sei es in der Behausung eines Dritten, sei es auf der Straße, vor zwei Zeugen erklärt, daß es sich als Ehepaar betrachte: alsdann ist die Ehe kirchlich giltig geschlossen. Also auf die passive Assistenz verfiel auch die Familie Koburg in Wien. Da aber das Brautpaar zu hoch dastand, um sich zum Geistlichen begeben zu können, so begab sich der Geistliche, in diesem Falle der Pfarrer zu St. Stephan in Wien, zum Brautpaare, und aus der passiven wurde eine stark active Assistenz, die denn auch manchen katholischen Blättern nicht gefiehl, während andere wieder Alles, was der Pfarrer von St. Stephan gethan hatte, billigten, wobei man sich freilich des Verdachts nicht erwehren kann, daß sie der Meinung waren, der Pfarrer habe im Einverständniß mit dem Erzbischof von Wien und mit dem Papste oder der zuständigen Congregation in Rom gehandelt. Obwohl Wochen lang vorher in der Presse die Frage erörtert worden war, wie wohl die katholische Eheschließung in Wien vor sich gehen würde, hatte weder der Erzbischof von Wien, noch irgend eine Stelle in Rom von der Angelegenheit Kenntniß genommen. Erst als sie erledigt war, als der katholischen Eheschließung mit der theils passiven, theils activen Assistenz in Koburg die bürgerliche Eheschließung und dieser die evangelische Trauung gefolgt war, und daß so auf dreifache Weise verbundene junge Ehepaar die Hochzeitsfestlichkeiten glücklich überstanden hatte, meldete sich Rom und nicht minder der Erzbischof von Wien, um den Pfarrer von St. Stephan Verweise wegen seines Verhaltens zu ertheilen. Der päpstliche Stuhl bediente sich dazu seiner „Nordd. Allg. Ztg.", Verzeihung! seines Osservatore Romano, um dem Wiener Pfarrer den Schmerz des Papstes und „aller Gutgesinnten" zur Kenntniß zu bringen in folgender Notiz: „Es ist zur Kenntniß des hl. Stuhles gelangt, daß der Pfarrer von St. Stephan in Wien sich gestattet habe, am 30. des letztverflossenen Juli die katholische Prinzessin Dorothea von Coburg mit dem lutherischen Herzog Ernst von Schleswig-Holstein unter Veranstaltung religiöser Feierlichkeit zu trauen, obwohl bekannt war, daß dieser die hinsichtlich der katholischen Erziehung nothwendigen Cautionen nicht gegeben hat. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese That dem Papste lebhaft mißfallen hat, weil man einerseits das Hinderniß der gemischten Religion niemals aufzuheben pflegt, ohne daß die erwähnte nothwendige und im natürlichen und göttlichen Rechte begründete Gewähr gegeben wird und weil man sonst bei Mischehen einen rituell-religiösen Act in keinem Falle gestattet. Wenn derartige Ehen manchmal, um schwerwiegende Mißstände zu vermeiden, angesichts einer hartnäckigen Weigerung, die Kirchengesetze zu erfüllen, geduldet werden, so geschieht es mit der ausdrücklichen Unterweisung des Pfarrers, sich auf die rein passive Assistenz zu beschränken und jeden religiösen Akt zu unterlassen, um zu zeigen, daß die Kirche diese Ehen nicht billigt, sondern verabscheut und verurtheilt. Daraus ergiebt sich klar, wie tadelnswerth das Verfahren des genannten Pfarrers von St. Stephan war, und wie berechtigt daher der Schmerz Sr. Heiligkeit und aller Gutgesinnten ist. Und das erzbischöfliche Ordinariat zu Wien veröffentlicht im dortigen „Vaterland", das übrigens das Verhalten des Pfarrers vertheidigt hatte, folgenden Tadel: „Nachdem Se. Eminenz der Cardinal und Fürsterzbischof von Wien vorgestern von der Kur im Seebade Blankenberghe zurückgekehrt war, hat derselbe das Vorgehen bei der Eheschließung der Prinzessin Dorothea mit dem Herzog von Schleswig-Holstein im Palais Coburg in Wien untersucht und konstatirt, daß hierbei über die rein passive Assistenz, welche allein in diesem Falle nach kirchlichen Gesetzen einzuhalten war, hinausgegangen wurde, weil die im Wiener Diöcesanblatte Nr. 11 vom Jahre 1864 S. 82 ff, für derartige Fälle gegebene Instruction nicht eingehalten wurde." Und der Pfarrer zu St. Stephan? Sollte er wirklich nicht gewußt haben, was Erzbischof und Papst von ihm erwarteten? Wir glauben's nicht, nehmen vielmehr an, daß er durch diese Verweise nicht allzusehr bedrückt sein wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zu der Ausgleichskrisis in Oesterreich meldet das „Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau" aus Ischl: Die Minister Dr. Kaizl und Dr. Baernreither wurden am Montag vom Könige in Audienz empfangen. Um 12 Uhr begaben sich die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy in die kaiserliche Villa, wo sie in gemeinschaftlicher Audienz vor dem König ihren Standpunkt darlegten. Die Ministerpräsidenten Baron Banffy und Graf Thun sind, nachdem sie während ihres Ischler Aufenthaltes dem Monarchen mehrfach Vorträge gehalten und miteinander eingehende Berathungen gepflogen haben, dahin übereingekommen, die Berathung mit Hinzuziehung der betreffenden Ressortminister am 24. August in Budapest fortzusetzen. [illegible] Baron [illegible] Goluch[illegible] am M[illegible] minister[illegible] und fe[illegible] Demna[illegible] endgilt[illegible] daß [illegible] Ischler[illegible] d. M. [illegible] der Ko[illegible] habe u[illegible] Grund[illegible] und U[illegible] sprochen[illegible]

Ita[illegible] der [illegible] Der [illegible] Lappor[illegible] sei sta[illegible] rechnen[illegible] jedoch[illegible] seien. [illegible] von N[illegible] Geistli[illegible] „Gern[illegible] im va[illegible] seiner Umgebung: „Auch [illegible] mich todt geglaubt, aber wie Ihr seht, bin ich noch hier." Der Papst beglückwünschte telegraphisch die Königin-Regentin zum Friedensschluß, der Spanien die Wiederordnung seiner ökonomischen Verhältnisse ermögliche.

Frankreich. Der Unterrichtsminister Bourgeois erließ ein Rundschreiben an alle Rectoren der verschiedenen Hochschulen, worin er dem gesammten Lehrpersonal untersagt, sich öffentlich an der Dreyfusangelegenheit zu betheiligen, andernfalls die Professoren ihrer Stellung verlustig gehen würden. — Die französischen Royalisten feierten am Montag mit mehreren Banquets das Marienfest (Marie ist der Vorname der Herzogin von Orleans) und die Imperialisten in derselben Weise das Napoleonsfest. Alle bei diesen Gelegenheiten gehaltenen Reden erwähnten die mit der Dreyfusangelegenheit im Zusammenhang stehenden Zwischenfälle; sie tadelten die Regierung der Republik, weil sie die Armee beleidigen lasse, und machten dem Parlamentarismus den Vorwurf, er wolle die Armee zu Grunde richten. — Zum internationalen Turnfest in Macon (Burgund) waren am Montag die Minister Sarrien, Cavaignac und der Unterstaatssecretär Mougeot eingetroffen, um der Preisvertheilung beim internationalen Turnfest beizuwohnen. Die Minister wurden lebhaft begrüßt; es ertönten Rufe: „Es lebe die Armee!" „Es lebe Cavaignac!" Kriegsminister Cavaignac hielt bei dem Turnfest eine Rede, in der er die Turnvereine als Förderer der Idee des Zusammenschlusses pries; sie pflegen, sagte er, die Liebe zu dem, was über dem Streite steht und nicht bestritten werden kann, zur Fahne, und in der Hingabe an diese liegt die Kraft. Der Minister betonte ferner, daß das Land freudig die schweren Militärlasten auf sich nehme. — Das ist eine merkwürdige Rede bei Gelegenheit eines „internationalen Turnfestes". — Der Kanzler der japanischen Gesandtschaft in Paris ist nach einer Meldung des Pariser „Journal" am Sonntag in der Richtung nach Havre gereist und seitdem vollständig verschollen. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß derselbe sich unter den Opfern des Eisenbahnunglücks bei Lisieux befindet.

England. Englische Drohungen gegen China werden in einem Artikel des Londoner Correspondenten des „Manchester Guardian" laut, der gute Beziehungen zum „Foreign Office" und zum Colonialamt hat. Danach wird Lord Salisbury die Entlassung Li-Hung-Tschangs aus dem chinesischen Reichsdienst und seine Verbannung weit fort von der Hauptstadt verlangen. Diese Maßregel würde um so dringender gefordert werden, als es zwischen dem britischen Gesandten und Li zu einer sehr heftigen Scene im Tsungli Yamen vor einiger Zeit gekommen war, in welcher Li drohte, die chinesische Regierung werde Macdonald die Pässe geben und ihn auffordern, Peking sofort zu verlassen. Wenn Salisburys Forderung nicht erfüllt wird, werden Gewaltmaßregeln folgen, die hauptsächlich in der Besetzung der Taku-Forts und Tientsins bestehen würden. Rußland würde dann vermuthlich vor einer Contremaßregel zurückschrecken und über Japan sei England beruhigt. — Solche Drohungen sind englischerseits nur zu oft schon ausgesprochen worden, aber es ist dann auch immer nur bei der Drohung geblieben. Die Sache ist also kaum ernst zu nehmen.

Spanien und Amerika.

Von der Unterzeichnung des spanisch-amerikanischen Friedensprotokolls benachrichtigte General Miles am Sonntag telegraphisch den General Macias in San Juan und empfing am Montag von Macias die Empfangsbestätigung. General Miles sandte ferner einen Parlamentär an den Kommandanten von Aibonito mit derselben Mittheilung. Die vier Colonnen Amerikaner, die auf San Juan vorrückten, werden bis zum Abschluß der Unterhandlungen und dem Rückzug der Spanier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980818-18/fragment/page=0007